

# Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin  
und die Umgegend.

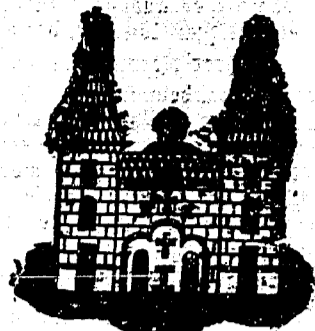
Erscheint wöchentlich 3mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abonnementspreis:

für Monat November 1,10 Mk.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die  
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

Die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamazeile 50 Pfg.

Preise freibleibend

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 137

Dienstag, den 20. November 1928

Jahrg. 39.

## Außenpolitik und Stresemann-Nrede.

Im Reichstag beginnt heute nachmittags 3 Uhr die Aussprache über die Außenpolitik, die schon in der vergangenen Woche hatte stattfinden sollen, aber zugunsten einer vorherigen Entscheidung über den Panzerkreuzer-Streit zurückgestellt worden war. Außenminister Stresemann, der nach seiner langen schweren Krankheit zum erstenmal wieder vor das Parlament tritt, wird diese Gelegenheit benutzen, um auch in diesem neu gewählten Reichstag eine starke Mehrheit hinter sich zu sammeln, mit der er dann in die entscheidenden Verhandlungen der nächsten Wochen und Monate hineingehen will.

## Sturm-Verheerungen an Nord- und Ostsee.

Der Orkan, der im westlichen Atlantischen Ozean die „Vezis“ zum Sinken brachte, hat seinen Weg über das Meer nach Osten fortgesetzt und, nachdem er am Freitag Westeuropa heimgeschickt hatte, in der Nacht zum Sonnabend mit unverminderter Kraft die deutsche Küste erreicht. Auf See und in den Küstenstädten, aber auch in Mitteldeutschland wurde viel Schaden angerichtet. Schiffe wurden zum Sinken gebracht, Häuser abgedeckt und Wäldungen verwüstet, aber die Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise gering.

In der Nacht zum Sonntag spielte sich in Hermsdorf eine erschütternde Familientragödie ab. Der 46 Jahre alte Tischler Wilhelm Hartmann versuchte sich und seine sieben minderjährigen Kinder durch Gas zu vergiften. Während es gelang, die Kinder noch zu retten, blieben die Wiederbelebungsversuche beim Vater erfolglos.

Ein Kopenhagener Molkereibesitzer hat eine Maschine erfunden, um getrocknete Milch in Bogen, ähnlich wie Seidenpapier, auszurollen. In dieser Form soll sich die Milch jahrelang halten.

In dem im östlichen Thüringer Wald gelegenen Industriestädtchen Graßenthal im thüringischen Landkreis Saalfeld fand man den 72-jährigen Uhrmachermeister Richard Groß und seine 66 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung mit schweren Halswunden und zertrümmertem Schädel ermordet auf. Mordwerkzeuge wurden am Tatort nicht gefunden.

In Mex wurde der Priester der italienischen Kolonie von Homecourt-Deus, Abbe Pacavadosi, von einem Unbekannten in seinem Büro durch einen Revolverbeschuss getötet. Man nimmt an, daß es sich um die Tat eines Antifaschisten handelt, da der Priester gegen die in seiner Gegend wohnenden italienischen Antifaschisten einen erbitterten Kampf geführt hat.

In Polen haben sich zwei Hauseinstürze ereignet. In Bromberg war es ein Neubau, der umstürzte und mehrere Arbeiter unter sich begrub. Zwei von ihnen wurden tödlich verletzt. In Przemyśl stürzte ein altes baufälliges Haus ein, das von etwa 50 Personen bewohnt war. Glücklicherweise ereignete sich der Einsturz zu einer Zeit, in der nur wenige Bewohner im Hause weilten. Die Familie eines Handwerkers wurde unter den Trümmern begraben, wobei drei Personen getötet und eine schwer verletzt wurde.

Vor einem amerikanischen Gericht wurde die 13-jährige Mexikanerin Maria Contrera von ihrem Mann, mit dem sie ein Jahr lang verheiratet war, geschieden. Zum Scheidungstermin erschien die Ehefrau mit einer Puppe im Arm.

## Heimatliches.

Fehrbellin, den 19. November 1928.

\* Des Bußtags halber fällt die Mittwoch-Nummer der Fehrbelliner Zeitung aus.

\* Buß- und Betttag. Der Landesbußtag wendet sich mit seinem Ernst weniger an die Einzelnen, als an das ganze Volk. Er ruft es zur Selbstbesinnung auf. Er will ihm die Augen öffnen für die bösen Schäden, an denen unser Volksleben krankt. So hoch es unser Volk, auch nach den schweren Zeiten der tiefsten Demütigung, wieder auf dem Gebiet des äußeren Lebens gebracht hat, so ist doch seine seelische Lage verzweifelt böse. Ueberall Zerfallserscheinungen! Die Tugenden, die einst unser Volk groß und mächtig gemacht haben, sind in gleicher Weise bei Jung und Alt, bei Hoch und Niedrig im Sinken begriffen. Der Bußtag will unser ganzes Volk wieder zur Umkehr rufen. So kann und darf es nicht weitergehen. Jeder Einzelne ist verantwortlich für das Wohl

und Heil des Ganzen. — Der Bußtagsgottesdienst findet am Vormittag in der geheiligten Kirche statt.

\* Kriegerverein. Die Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins am Sonnabendabend im Hotel „Stadt Magdeburg“ war von 30 Kameraden besucht. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die Herbstvertretertagung des Kreis-Kriegerverbandes Spandau-Osthavelland in Ciadom. Beschlissen wurde, das Wintervergnügen am Sonnabend, den 26. Januar durch Theateraufführung und Ball abzuhalten. Neuaufgenommen sind die Kameraden Witzmann und Zimmermann.

\* Der orkanartige Sturm in der Nacht vom letzten Freitag zum Sonnabend hat viel Schaden angerichtet. Ziegel wurden abgedeckt, Scheiben zertrümmert, Bäume umgebrochen und von den alten Bäumen große Aeste heruntergerissen. Auch die elektrische Leitung wurde gestört. Fehrbellin hatte am Sonnabendmorgen kein elektrisches Licht.

\* Jafolge weiterer Fortschreitung der Arbeiten an den Chausseebauten verkehrt das Postauto bis auf ungefähr 14 Tagen über folgende Ortschaften: Larmow, Hakenberg, Linum, von dort zurück nach Hakenberg, dann über Döbrow, Königshorst, Sandhorst, Kuhhorst, Flatow, Tietow, Börnicke und von hier direkt über den Weinberg nach Nauen.

\* Fahrwerke, fahret bei Dunkelheit nicht ohne Licht! Viele Verkehrsunfälle sind auf die Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen. Besonders kann das Fehlen von Licht bei Dunkelheit für Fahrwerke und Kraftfahrzeuge sehr verhängnisvoll werden.

\* Die Unsitte des freihändigen Radfahrens kann man sehr oft beobachten. Junge Leute, die auf diese Weise zeigen wollen, was sie können, ahnen garnicht, in welche Gefahr sie sich selbst und die Passanten bringen. Das kleinste Hindernis auf der Straße kann einen Sturz verursachen. Zudem ist das freihändige Radfahren durch die polizeilichen Vorschriften streng untersagt. Die ständige Zunahme des Verkehrs auf den Straßen verlangt, daß die polizeilichen Bestimmungen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit allgemein beachtet werden. Das sollten sich auch die freihändigen Radfahrer zu Gemüte ziehen.

\* Volkstrauertag 1929. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. gibt bekannt, daß der Volkstrauertag im kommenden Jahre wiederum am fünften Sonntag vor Ostern, Reminiszere, begangen wird. Dieser Tag fällt im Jahre 1929 auf den 24. Februar. Die Ausgestaltung der Feier des Tages wird in ähnlicher Weise wie in den Vorjahren im Benehmen mit den Behörden, Religionsgemeinschaften und größeren Verbänden vorbereitet und durch die Verbände und Ortsgruppen des Volksbundes in die Hand genommen werden.

\* Rundfunkförderung. Die den Berliner Rundfunkempfang seit einiger Zeit störenden Geräusche, vornehmlich in den Abendstunden von 8—10 Uhr, sind auf Ueberlagerung des französischen Senders Lyon zurückzuführen. Die zuständige Stelle der Deutschen Reichspost ist deswegen bereits an die französische Verwaltung herangetreten.

\* Was der Landmann vom November sagt. November hell und klar, ist übel für's nächste Jahr. — Im November viel Raß, auf den Wiesen viel Gras. — Baumblüte spät im Jahr, stets ein gutes Zeichen war. — Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft. — Soll der Winter glücklich sein, so tritt Allerheiligen (1.) Sommer ein. — Wieviel Tage vom ersten Schnee bis zum Neumond fallen, so oft soll im Winter der Schnee auch fallen (tauen). — Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten. — Der heilige Martin verlangt Feuer in den Hain. — Wenn auf Martini-Mehl sind, so wird der Winter weiß gelind. — Wenn um Martini die Gänse auf dem Eise steh'n, so müssen sie um Weihnachten im Kote geh'n. — Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's um Martini hell und kalt, dann auch der Winter lang anhält. — Viel und langer Schnee, gibt viel Frucht und Aler. — Ist der November kalt und klar, ist trüb und mild der Januar. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — November trocken und klar, bringt wenig Segen fürs nächste Jahr. — Schwacher Balg beim Wilde, zeigt an des Winters Milde. — Zusammen sich die Haselmäuse, ist's noch weit mit des Winters Eise. — Kommen des Nordens Vögel an, so folgt starke Kälte dann; siehst du noch Rippen im Waldesgehege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Findst du die Birke ohne Saft, kommt der Winter voller Kraft. — Wenn im November die Bäume blüh'n, wird sich der Winter lang 'nauszieh'n. — Ist an Allerheiligen der Buchen- und

Birkenpan trocken, wir im Winter hinter dem Ofen hocken; ist aber der Span naß und nicht leicht, so wird der Winter statt kalt, lind und feucht. — Fällt der erste Schnee in den Dreck, bleibt der ganze Winter ein Ged. — Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb, ist er aber hell, macht er das Wasser zur Schell (Eis). — Wie's um Katharina, trüb oder rein, so wird auch der nächste Sonntag sein. — Haben die Hasen ein sehr dickes Fell, wird der Winter ein harter Gesell.

\* Döbrow. Der hiesige Männergesangsverein „Eintracht“ hielt im Lokale von Otto Krause hieselbst sein Herbstfranzöschchen ab, das sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Nach einer Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden, Schiedsrichters Karl Boigt, wurden die Mitglieder Gastwirt Otto Krause und Bauerngutbesitzer Erich Peter für 25-jährige Mitgliedschaft des Vereins, als aktive Sänger, jeder mit einem Ehren Diplom und der silbernen Sängermedaille ausgezeichnet. Dann wurden einige Gesangsstücke zu Gehör gebracht. Ein Tanzfranzöschchen hiernach hielt alle noch recht lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

\* Kränzlin. Ein nicht alltägliches Erlebnis hatte der Viehhändler Genfrow aus Lindow, als er eine gekaufte Kuh wegreiben wollte. Am Zaun zwischen zwei Besitzungen belam die Kuh plötzlich das Zittern in den Beinen und fiel nieder. Ein Hund, der die Kuh aufstrecken sollte, entfloß heulend. Endlich stellte der Viehhändler durch Befühlen fest, daß die Kuh elektrischem Strom ausgesetzt sein mußte. Man zog das Tier vom Zaun weg, und siehe da, bald stand es wieder gesund und munter auf allen Vieren. Die Nachforschungen ergaben, daß in der elektrischen Leitung Erdschluß vorhanden war, der auch das eiserne Gitter erfaßt hatte.

\* Eine Mahnung an Geschäftsleute. Jetzt, wo sich das Geschäftsleben wieder etwas erholt hat, sei darauf hingewiesen, welchen Nutzen eine zielbewusste Zeitungsreklame dem Geschäftsmann gewährt. Es gibt vielerlei Gutes über alles, um das sich kein Mensch bekümmert oder das doch nur sehr geringe Nachfrage erweckt. Warum? Einfach darum, weil das „Gute“ dem großen Publikum völlig unbekannt ist. Sache des Besitzers ist es nun, die Vorzüge derjenigen Artikel, die er zu vergeben hat, ins rechte Licht zu rücken und dies geschieht noch immer am verhältnismäßig billigsten durch eine kluge, zweckentsprechende Zeitungsreklame. Freilich, auf einen Schlag fällt kein Baum! Eine einzige Ankündigung will nicht viel befragen. Will man das große Publikum zu sich heranziehen, so muß man ihm möglichst oft und nachdrücklich seine Firma ins Gedächtnis rufen. Zunächst wird der Leser auf dies und jenes nur aufmerksam. Danach wird seine Interesse gesteigert. Liegt er aber öfter von den Vorzügen dieses und jenes Artikels, so wird sein Interesse in Neugier verwandelt, bis er doch schließlich die betreffende Firma aufsucht — um den Gegenstand „zu probieren“. Was Zeitungsreklame vermag, wissen am besten Weltfirmen, die durch sie groß geworden sind. Also inserieren, oder wie's auf gut deutsch heißt: seine Ware anzeigen!

\* St. Hubertus. „Gar lustig ist die Jägerrei“, heißt es in einer bekannten deutschen Volksweise. Ganz besonders empfinden jetzt im Monat November, in der Hochzeit der Jagd, unsere Nimrode, welche Lust es ist, „das Suhrl im schnellen Fluge, die Schneise im Zickzackzuge“ mit Sicherheit zu treffen, die Säuen, Reh' und Hirsche zu erlegen auf der Büsche. Uralt ist das Jagdvergnügen, die Schriftsteller der alten wie der neuen Kulturvölker wissen davon zu erzählen. Xenophon und Plato schätzten die Jagd hoch, der Feinschmecker Horaz schwärmt geradezu von ihr. Aus dem Zeitalter der römischen Kaiser entwerfen damalige Schriftsteller die großartigsten Jagdschilderungen. Unferne Altvordern war es eine Lust, zu jagen, und der reiche Wildstand unserer Wälder bot immer Gelegenheit dazu. Galt bei den alten Kulturvölkern die Jagd mehr als Erholung, so nimmt sie im Mittelalter mehr eine beherrschende Stellung ein. Die Ritterburgen boten in Zeiten des Friedens wenig an Unterhaltung und Erheiterung. Die Jagd saß ausschließlich schaffte Kurzweil. Daher darf man sich nicht wundern, daß sie mit Leidenschaft betrieben wurde, ja zuweilen ausartete. Die Verhältnisse der Zeit, unsere ganze Entwicklung und vor allen Dingen diesbezügliche gesellschaftliche Bestimmungen haben die Jagdrechtname wieder in die rechten Grenzen zurückverwiesen. So gilt heute die Jagd noch als ein ritterliches Vergnügen, dem obzuliegen eine wahre Lust ist, seiner Kostspieligkeit halber aber nur von Begüterten ausgeübt werden kann.

## Humor des Auslandes.

Kindermund.

Mutti, warum hat denn Patti fast gar kein Haar mehr auf dem Kopfe?

Patti muß soviel nachdenken, Viebling!

„Ja, Mutti, warum hast du denn noch so viele?“

(L. M. — Rio de Janeiro.)

Wissen.

„Was wissen Sie denn davon, ob die Leinwand etwas taugt oder nicht? Sie haben doch nie versucht, darauf zu malen!“

Bauerlein: „Na, ich weiß doch auch, wenn ein Ei schlecht ist, und dabei habe ich noch nie eins gelegt!“

(Journal „L'Amant“ — Paris.)